

# Leibliche Regung, körperliches Symptom

Part 2

## DIENSTAGMITTAG-FORTBILDUNG

der Psychosomatik am Universitätsspital Basel 2011/12

[www.psychosomatik-basel.ch/www.sappm.ch](http://www.psychosomatik-basel.ch/www.sappm.ch)

Universitätsspital  
Basel

31.01.2012, 12.30 Uhr - ZLF, Kleiner Hörsaal

Dr. med. Dagmar Schmid, Universitätsspital Basel

In Zusammenarbeit mit:



## Warum bin ich so müde?

Müdigkeit erklärt der Philosoph und Medienwissenschaftler Byung-Chul Han in seinem Essay "Müdigkeitsgesellschaft" zum Leitschmerz unserer Zeit. Der angenehm inspirierenden Trägheit des süßen Nichtstuns stellt das Leiden des modernen Menschen gegenüber, der ständig Gefahr läuft sich zu erschöpfen. In diesem Sinne wollen wir uns in der nächsten Dienstagsfortbildung mit den verschiedenen Aspekten der Müdigkeit auseinandersetzen.

Müdigkeit ist ein Zustand den wir alle kennen und meist als lästig empfinden, wenn er zur "falschen" Zeit auftritt oder die Dauer sich nicht nur auf die Nacht beschränkt. Der Vortrag "Warum bin ich so müde" soll die verschiedenen Facetten und Hintergründe des Phänomens beleuchten, sowie einige Abhilfen, des nicht nur im Frühjahr aktuellen Themas diskutieren. Es werden mögliche, zugrundeliegende medizinische Aspekte u.a. der Chronobiologie, der entzündlichen und hormonellen

Veränderungen, der nächtlichen Schlaf- u. Atemstörungen, ebenso wie psychosoziale Aspekte und Funktionen der Müdigkeit dargestellt. Anhand von Beispielen sollen Zusammenhänge bzw. Abgrenzungen verschiedener Müdigkeitsaspekte verdeutlicht und mögliche Interventionen aufgezeigt werden. Die häufig verwendeten Begriffe wie Burnout, Chronic Fatigue und Cancer Related Fatigue sollen dabei ein besonderes Augenmerk erhalten bzw. deren Abgrenzung zu anderen Krankheitsbildern diskutiert werden.



Dagmar Schmid...

...studierte Medizin an der Universität Regensburg und der TU München. Von 1998 bis 2002 arbeitete und

promovierte sie am Max Planck-Institut für Psychiatrie in München zum Thema: "Effekte von pulsatilem Gabe von Kortisol auf die Hormonsekretion und das Schlaf-EEG bei Patienten mit Depression". Sie arbeitete in der Neurologie und an der Psychiatrischen Poliklinik des Universitätsspitals Zürich mit den Schwerpunkten Neuropsychiatrie und Schlafmedizin. Als Oberärztin der Privatklinik Schlössli baute sie eine Station für Traumafolgestörungen und Borderlinepatienten auf. Zuletzt leitete sie dort die Depressionsstation und etablierte die Diagnostik und Behandlung von Schlafstörungen. Schwerpunkte ihrer bisherigen wissenschaftlichen Arbeit sind Schlafendokrinologie, Schlaf-Wach-Interaktion mit Appetitregulation, affektive Störungen und Effekte von Schlafentzug auf Stimmung, Kognition, Schlaf- und Appetitregulation und Immunparameter in Abhängigkeit von Veränderungen der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennieren-Achse. Weiter beschäftigte sie sich mit Effekten der Hormonapplikation und Antidepressiv-

gabe auf Schlafprofil, Kognition und Stimmung, sowie Veränderungen in Schlaf- und Hormonprofilen. Seit Herbst 2010 ist sie als Oberärztin der Psychosomatik am Universitätsspital Basel tätig.